

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 234.

Mittwoch, den 22. August.

1838.

### Bekanntmachung.

Da in der neuern Zeit die gewerbsmäßige Betreibung von Vermittelungs-Geschäften in Absicht auf Dienststellen, Localvermietungen, Pachtungen u. s. w., so wie die Einrichtung von sogenannten Geschäfts- und Verforgungs-Comptoirs von mehreren Personen ohne vorher erlangte obrigkeitliche Erlaubniß voraenommen und des Publicum auf mancherlei Art getäuscht worden ist, so sehen wir uns veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß Jeder, der alldieser Geschäfte der vorbezeichneten Art gewerbsmäßig betreiben will, vorher bei uns um Erlaubniß hierzu nachzusuchen hat, damit ein solches Geschäft zuvörderst der erforderlichen Prüfung unterworfen werden könne.

Alle diejenigen, welche Geschäfte der obgedachten Art ohne unsere Erlaubniß gewerbsmäßig betreiben, haben sich der fernern Betreibung derselben bei sonst zu gewarten habender Geld- oder Gefängnißstrafe zu enthalten.

Leipzig, den 11. August 1838.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
D. Deutch.

### Aufforderung.

Die Inhaber der Interimskonten von Nr. 137 bis mit Nr. 284 haben am 22. d. M., und zwar früh von 8 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im Locale der Zeichnung sich einzufinden und gegen Einzahlung, Rückgabe der Konten und Lieferscheine, resp. die Bank-Interimsscheine und versiegelten Geldsummen in Empfang zu nehmen.

Diejenigen aufgerufenen Nummern, welche am bezeichneten Tage sich nicht melden, werden zurückgestellt und können erst nach Vordienung der ordnungsmäßigen Rückzahlung expedirt werden.

Leipzig, den 21. August 1838.

Die Deputation des Raths zur Bankactien-Zeichnung.

### Zweite Benefizvorstellung für den Pensionsfonds des Leipziger Stadttheaters.

Daß das Leipziger Publicum für gemeinnützige Anstalten und Unternehmungen einen regern Sinn und eine lebendigere Theilnahme bewährt, als die Einwohnerschaft anderer oft weit größerer Städte, ist eine anerkannte Thatsache. Bei Gelegenheit der letzten Benefizvorstellung für den Theater-Pensionsfonds bedurfte es nur einer öffentlichen Darlegung der Verhältnisse und des für die Erhaltung der diesigen Bühne so wohlthätigen Zweckes dieser Anstalt, um eine alle Erwartung übertreffende Einnahme zu erzielen. Der Verwaltungsausschuß sah seine vielfachen Bemühungen für das Beste der Anstalt durch den schönsten Erfolg belohnt. Mit Thränen des Dankes empfingen die der Unterstützung am bedürftigsten Pensionaire diesmal ein reichere Spende als je zuvor und saßen mit dem dadurch in gleichem Grade beförderten Anwachsen des Capitalfonds für den Rest ihres, dem Vergnügen des Leipziger Publicum früher gewidmeten Lebens neue beruhigende Hoffnungen. Zur Förderung dieser wohlthätigen und für die Stadt Leipzig so ehrenvollen Zwecke ist der Verwaltungsausschuß bemüht gewesen, durch die Wahl und den Ankauf eines neuen, hier noch nicht gegebenen Stückes den Wünschen der Theaterfreunde entgegen zu kommen. Nicht immer entspricht der Erfolg der Aufführung eines neuen Stückes den davon gehegten Erwartungen. Um hierin sicherer zu gehen, ist die diesmalige Wahl auf ein solches dramatisches Werk gerichtet worden, das nach den bei andern Bühnen eingezogenen Erkundigungen auf den bedeutendsten deutschen Theatern bereits mit ungetheiltem Beifalle gegeben worden ist. Es führt den

Titel: Die Geschwister, Schauspiel in fünf Acten, von Leutner, und wurde im Monat October vorigen Jahres in Berlin zum ersten Male aufgeführt, erregte allgemeine Aufmerksamkeit und hatte sich zahlreicher, mit Beifall überhäufte Wiederholungen zu erfreuen. Seitdem wurde es in Hamburg, Braunschweig, Hannover, Weimar und erst kürzlich in Frankfurt a. M. gegeben, mit gleichem Beifalle aufgenommen, und wird jetzt, laut der allgemeinen Wiener Theaterzeitung Nr. 119, Seite 523, auf dem kaiserlichen Hofburgtheater in Wien als die vorzüglichste neuere Erscheinung zur Darstellung vorbereitet. Einsender dieses behält sich vor, in den nächsten Tagen einige Auszüge aus den in öffentlichen Blättern enthaltenen Kritiken dieses Schauspiels und der Aufführung desselben an den genannten Orten mitzutheilen. Diese Mittheilung dürfte dem Stücke zu um so größerer Empfehlung dienen, als alle diese Beurtheilungen — eine seltene Erscheinung — in diesem Lobe übereinstimmen.

### Die Bäder der Alten.

Schon in den ältesten Zeiten der Republik Rom waren die kalten Bäder als diätetische Mittel, wie Vegetius berichtet, von den Senatoren ausdrücklich den Kampfübungen des Marsfeldes beigeordnet. Ungefähr um das fünfte Jahrhundert der Stadt wurden die ersten Thermen eingerichtet, dunkle und schlechte Gemächer, wie das Bad des Scipio Africanus, von welchem Seneca an den Lucillus schreibt. Die von Sergius Drata erfundenen Balineae pensilos wurden vom Asklepiades in ärztlichen Gebrauch gezogen und waren nach Rauthner wahrscheinlich Wannen, worin der